



VEREIN DEUTSCHE SPRACHE E.V. (VDS)

Vorstand: Prof. Walter Krämer (1. Vors.), Dr. Gerd Schrammen (2. Vors.),
Dr. Walter Terschüren (Schatzmeister); .Geschäftsführer: Dr. Holger Klätte

Verein Deutsche Sprache, Dr. K. Gawlitta, Hektorstr. 7, D-10117 Berlin

Frau
Sabine Bätzig
- persönlich -
Drogenbeauftragte der Bundesregierung
im Bundesministerium für Gesundheit
Friedrichstraße 108

Regionalgruppe Berlin-Potsdam,
1. Vorsitzender: Dr. Kurt Gawlitta,
Hektorstr. 7, D-10711 Berlin,
Tel. +49(0)30 327 46 42,
Kurt-Gawlitta@t-online.de

10117 Berlin

Berlin, den 17.07.09

Sehr geehrte Frau Bätzig,

ein Berliner Bürger, Herr Ulrich Pötke, hat mir einen Schriftverkehr mit Ihrem Hause zur Verfügung (vgl. Anlage 1) gestellt. Herr Pötke hat das Motto Ihrer öffentlichen Kampagne gegen den Alkoholmissbrauch junger Leute: „Don't drink too much – stay Gold“ kritisiert, weil es nicht in deutscher Sprache abgefasst ist. Wörterbücher und amerikanische Muttersprachler kennen durchweg Ihre „goldenen Worte“ nicht. Die Antwort Ihrer Geschäftsstelle an Herrn Pötke vom 9. Juli finde ich inakzeptabel und möchte Ihnen dazu meine Auffassung mitteilen.

Sie behaupten, die englische Sprache sei für junge Leute bis 25 Jahren keine Fremdsprache mehr. Vielleicht wünschen Sie sich dieses Ergebnis, weil Ihnen die englische Sprache aufgrund Ihrer persönlichen Sozialisation sehr viel bedeutet. Die Tatsachen sind aber andere. Ich verweise Sie dazu z.B. auf Untersuchungen von Rolf-Josef Fischer (Englisch-Kompetenz in Deutschland in: Sprachpolitik und Sprachkultur, Hrsg.: Blanke / Scharnhorst, Frankfurt/M 2007, S. 169, 170) und Endmark (<http://www.uebersetzerportal.de/nachrichten/2006/2006-11-27.html>). Jugendliche beherrschen Englisch im Durchschnitt durchaus nicht besser als ältere Leute.

Wir können aber die Frage der tatsächlichen Fremdsprachenkompetenz auf sich beruhen lassen. Wirklich ärgerlich finde ich Ihre Annahme, Sie könnten sich nicht der hier seit Jahrhunderten gut eingeführten Landessprache bedienen, weil Sie sonst von Ihrer Zielgruppe nicht gehört würden. Sie sind meiner Überzeugung nach durchaus nicht frei in der Wahl der Sprache wie eine beliebige Werbeagentur, die glaubt, sie brauche Englisch, um ihr Produkt zu vermarkten, und dann kräftig am Kunden vorbeiwirbt.

Sie betreiben Ihre Kampagne aufgrund eines Beschlusses der Innenministerkonferenz vom 7.12.2007 für die Bundesregierung. Somit tragen Sie gemeinsam mit allen öffentlichen Institutionen Verantwortung für unsere Landessprache. Die Gesetze beispielsweise für die Sprache der Verwaltung und der Gerichte sind Ausdruck dieser Verantwortung. Die deutsche Sprache stellt eine der wichtigsten Ressourcen unseres Landes und d a s entscheidende Merkmal seiner Identität dar. Die Bundesregierung hat mit dem Zuwanderungsgesetz sprachliche Mindestvoraussetzungen für Neubürger eingeführt, weil sie die deutsche Sprache für das Zusammenleben in unserem Lande für unabdingbar hält. Sie hat außerdem in den letzten Jahren die Fördermittel für die Goethe-Institute bedeutend erhöht, da sie der Auffassung ist, unser Land hätte mit seiner Sprache und seiner Kultur der Welt etwas mitzuteilen. Sie scheinen Ihre eigene Politik zu verfolgen, wenn Sie meinen, Sie könnten junge Leute nicht in der Landessprache erreichen.

BÜRGER FÜR DIE ERHALTUNG DER SPRACHLICHEN UND KULTURELLEN VIELFALT EUROPAS

Verein Deutsche Sprache e.V., <http://www.vds-ev.de>, Geschäftsstelle: Postfach 104 128, D-44041 Dortmund

Folgen Sie vielleicht der Linie der amerikanisch bestimmten Globalisierung, wonach alle Sprachen außer Englisch sich demnächst überlebt haben werden? Ich betrachte jedenfalls Ihre Begründung als Ausdruck einer reinen politischen Ideologie. Bei Ihrer Kampagne geht es im Übrigen nicht um internationale Kommunikation. Repräsentanten der Erwachsenengeneration wenden sich mit ihrem Rat an die Jüngeren, nicht übermäßig Alkohol zu konsumieren. Wieso sollten die Älteren, also in diesem Fall Ihr Haus, bei einer öffentlichen Äußerung im Inland ihre Sprache leugnen? Nimmt man als jüngerer Mensch Rat von denen an, die sich verstecken? Die Anpassung an eine angebliche Jugendsprache, die mit diesem Stil nur die Sprache einer zunehmend erfolgloseren Werbebranche kopiert, macht Ihre Entscheidung vollends fragwürdig.

Ich rege an, dass Sie Voraussetzungen, Erscheinungsform und Folgen Ihrer Sprachangst gegenüber der eigenen Landessprache einmal in Ihrem Hause erörtern und sodann das Motto dieser und künftiger Kampagnen Ihrer doch so wichtigen Öffentlichkeitsarbeit ändern.

Ich erlaube mir, dieses Schreiben auch

- der Bundesministerin für Gesundheit,
 - dem Bundesminister des Innern,
 - dem Staatsminister beim Bundeskanzler und Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie
 - dem stellvertretenden Vorsitzenden der Innenministerkonferenz, dem Innenminister von Brandenburg,
- zur Information zuzuleiten.

Mit freundlichen Grüßen